

Über das Lehren in der Pandemie

MAG. MARIA SCHÖNEGGER (maria.schoenegger@aon.at)



Wer vor dem ersten Lockdown im März 2020 sein Berufsleben als Lehrer/in beendet hat, würde sich heute kaum noch an seiner Wirkungsstätte zurecht finden. Die Corona-Pandemie hat im Schulalltag

blitzartig neue Realitäten geschaffen, die uns Tag für Tag fordern. Was bis gestern gegolten hat, ist ab morgen überholt. Entlastende Routine stellt sich nicht ein. Ständig gilt es Neues zu wissen und zu vollziehen. Inzwischen haben wir alle Erfahrung mit digital organisiertem Distance-Learning, ortsungebundenem Unterricht laut Stundenplan in Präsenz und „Schichtbetrieb“. Wir kennen die unterschiedlichen Ausführungen von Plexiglas-Visieren, Stoff- und FFP2-Masken. Wir wissen, wie es sich anfühlt, mit der FFP2-Maske den ganzen Tag unterrichten zu müssen. Jede/r von uns weiß um die Distanz, die Masken im Unterricht erzeugen. Jede/r von uns weiß um den Kraftakt, den es braucht, Schüler/innen dazu anzuhalten, die Corona-Vorgaben konsequent einzuhalten und darin permanent Vorbild zu sein. Testungen müssen zu unser aller Schutz penibel durchgeführt werden. Sie kosten wertvolle Zeit in der Klasse. Wer an Testtagen erste Stunden hat, stöhnt. Alternativen zeichnen sich nicht ab. Schwer auszuhalten sind Corona-Leugner/innen und überzeugte Impfgegner/innen in der Elternschaft. Es sind wenige, aber es gibt sie an jedem Standort. Sie geben sich selbstbewusst, sind gut vernetzt und machen Druck. Einzelne Schüler/innen trotz intensivster Bemühungen zu verlieren, mitzuerleben, wie Kinder Opfer ihrer Eltern werden, erzeugt ein Gefühl von Hilflosigkeit.

Herbstferien haben gut getan

Unsere Gymnasien funktionieren auch in der Pandemie verlässlich. Unsere Schüler/innen kommen gerne in die Schule. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Wir Lehrerinnen und Lehrer schaffen es auch im andauernden Ausnahmezustand Stabilität in den Schulalltag zu bringen. Wir spüren, wie sehr unsere Schüler/innen gerade jetzt unsere Achtsamkeit und Wertschätzung brauchen. Wir schaffen es, ein

buntes Schulleben abseits von Corona zu gestalten und ein motivierendes Schulklima zu erzeugen. Das zehrt an unseren Reserven. Jede Aktivität mit unseren Klassen, jede noch so simple Schulveranstaltung erfordert einen nie dagewesenen Planungs- und Koordinierungsaufwand. Im letzten Schuljahr haben die Herbstferien bei vielen noch Kopfschütteln und Unmut erzeugt. Heuer habe ich nichts dergleichen vernommen, die letzten Kritiker scheinen verstummt. Von der Dauer-Hektik 11 Tage lang Abstand zu haben, war wichtig und hat uns gut getan.

Schade um das Unterrichtspraktikum

Mit Stichtag 30.9.2021 waren in der Steiermark exakt 3.330 AHS-Lehrer/innen - inklusive aller Karenzierten sowie Sabbatical- und Zeitkonto-Konsumenten - unter Vertrag. An 50 AHS-Standorten werden (Stichtag 13.10.2021) in 1.251 Klassen 29.327 Schüler/innen unterrichtet, die durchschnittliche Klassenschülerzahl liegt demnach bei 23,44. Von den 3.330 Lehrer/innen sind noch 328 pragmatisiert, 2.734 sind Vertragslehrer/innen - 519 davon im Entlohnungsschema IIL. Ihr Dienstverhältnis ist, wie das der 248 Kolleg/innen im Schema Pädagogischer Dienst (neues Lehrerdienstrecht), befristet. Ein Viertel dieser jungen Kolleg/innen hat mit Beginn des Schuljahres den ersten Dienstvertrag erhalten und die Induktionsphase begonnen. Sie werden gebraucht und sind ein Gewinn. Mit ihrer Freude eine Anstellung erhalten zu haben, mit ihrer Neugierde auf die Schüler/innen und ihrer Bereitschaft sich einzubringen bereichern sie die Konferenzzimmer. Sie alle beneiden Studienkolleg/innen, die am Ende der Ausbildung noch das Unterrichtspraktikum absolvieren durften. Die Einführung der Gesamtschule konnte bislang verhindert werden, das neue Lehrerdienstrecht leider nicht.

ÖPU intern: Abschied und Willkommen

„Die ÖPU mit ihren starken Teilorganisationen bekennt sich aufrichtig und gerne zu ihrer Verantwortung für ein gelingendes Miteinander in Bildungsangelegenheiten. Es ist eine Verantwortung, die weit über das Klassenzim-

mer hinaus die Zukunft unserer Kinder und unseres Landes im Blick hat und sich klar zu einem differenzierten Schulsystem bekennt. Dass es aber genau dafür auch politischer Vernetzung bedarf, können und dürfen wir nicht übersehen...“ So hat **Mag. Christa Pospischil**, Lehrerin am BG/BRG Stainach, ihren Zugang zur Funktion der Obfrau der Landesfachgruppe AHS im ÖAAB beschrieben und engagiert gelebt. Nach fünf Jahren folgt ihr nun **Mag. René Traar** - er stellt sich in dieser Nummer selber vor. Danke, liebe Christa! Willkommen, lieber René!

„In zynischer Weise bedankt sich der Autor für die schlimmste Krise seit Jahrzehnten und hofft wider besseres Wissen auf Neuerungen - als wären unsere Schulen so schlecht, dass sie nur durch die Naturgewalt der Virus-Pandemie verbessert werden könnten. Sehen wir uns lieber die Fakten an: Unsere Lehrer/innen haben in den Wochen der Schulschließung Unglaubliches geleistet ...“ So beginnt **Mag. Harald Pennitz** einen seiner ungezählten Leserbriefe. Auf Unwissenheit und Unterstellungen kontert er mit schneller Feder. Fakten sind dem kontaktfreudigen Vielleser wichtig. Mit 1.12.2021 tritt der Langzeitadministrator am BORG Monsbergergasse in den Ruhestand. Zugleich scheidet er aus dem Fachausschuss, dem er seit 1999 angehört, aus. Lieber Harald, herzlichen Dank für deinen unermüdlichen Einsatz als Interessenvertreter in unseren Reihen und alles Gute für dich als Pensionist!

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: ÖPU-Steiermark (OFFENSIV :: PROFESSIONELL :: UNABHÄNGIG).
 Kontaktadresse: BORG Monsbergergasse 16, 8010 Graz.
 Druck: Offsetdruck Bernd Dorrong e.U., Graz

Die ÖPU (OFFENSIV :: PROFESSIONELL :: UNABHÄNGIG) ist eine Interessengemeinschaft, deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden. Die drei Organisationen (FCG, VCL, ÖAAB) arbeiten unabhängig voneinander - jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen, nämlich der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen zu lassen. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm das Gymnasium durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

Schulleitung in Pandemiezeiten

MAG. MARKUS KERSCHBAUMER (ker@borg1.at)



Wenn die Leitung einer Schule ausgeschrieben wird, gibt es meist nur wenige Bewerber/innen. Warum eigentlich? Fragt man aktive Direktor/innen, wie es ihnen gehe, dann bekommt man meist ähnliche

Antworten: Es sei schön, aber auch fordernd, enorm vielseitig und abwechslungsreich, aber wegen des Geldes brauche man es nicht zu machen.

Da ich vor kurzem selbst diesen Schritt gewagt habe – ich leite seit November 2020 das BORG Monsberggasse – versuche ich eine Schilderung der aktuellen Situation aus der neuen Perspektive, aber ebenso aus gewerkschaftlicher Sicht, denn die AHS-Gewerkschaft vertritt ja auch die Schulleiterinnen und Schulleiter, die zwar eigene Vereine, aber keine eigene Gewerkschaft haben.

Ein steirischer AHS-Direktor hat seinen Alltag kürzlich so zusammengefasst: „Ich verbringe die Hälfte meiner Arbeitszeit mit der Erhebung und Lieferung von Daten, die zweite Hälfte mit der Administration der Coronamaßnahmen, die dritte Hälfte mit der Umsetzung des Qualitätsrahmens, die vierte Hälfte mit dem Projekt *Digitale Schule*, die fünfte Hälfte... aber das scheint keine der vorgesetzten Stellen zu interessieren“.

Fakt ist: Die Vielfalt und Fülle der Aufgaben von Schulleiter/innen macht es selbst in pandemiefreien Zeiten schwierig, sich allen Tätigkeiten mit gleicher Sorgfalt zu widmen. Je nach Situation muss daher mitunter der Lösung aktueller Probleme der Vorrang gegeben werden, oder man fokussiert bewusst auf bestimmte Projekte, während andere vertagt oder delegiert werden. Die GÖD fordert daher für Schulen schon länger die Einrichtung eines mittleren Managements. Derzeit ist es so, dass die Administrator/innen, Sekretariatsmitarbeiter/innen und die leitenden Schulwarte bereits zahlreiche Managementaufgaben erledigen, dafür jedoch keineswegs adäquat bezahlt werden. Zu vieles an Routineaufgaben bleibt trotzdem bei der Schulleitung „hängen“, was viel Zeit kostet, welche dann wiederum bei der Qualitätssicherung und -entwicklung fehlt.

Aufgrund der Coronapandemie häufen sich nun die zu erledigenden Aufgaben in einem Ausmaß, das selbst erfahrene Schulleitungsteams überfordert. Entsprechende Protestschreiben gab es bereits in mehreren Bundesländern. Al-

lein die Informationsflut ist kaum mehr überschaubar. Alle paar Wochen sind neue Erlässe und Gesetze umzusetzen, samt „Zusatzinformationen“ und erläuternden Auskünften, weil bestimmte Aspekte vergessen oder zu unklar formuliert worden waren. Zusätzlich gibt es Anweisungen für die Durchführung von Prüfungen, Erläuterungen und Infoplakate zur „Corona-Ampel“, Leitfäden für Risikoanalysen, Schulbriefe, Elternbriefe, Infoschreiben vom Gesundheitsamt und so weiter. In meinem COVID-Ordner haben sich so im Laufe eines Jahres weit über hundert Dateien angesammelt. Dazu kommen noch zahllose „Erhebungen“, die meist sehr kurzfristig zu erledigen sind: Erhebung der Zahl der Getesteten, der positiven Fälle, der ausgegebenen Tests, der übrig gebliebenen Tests; Erhebungen zum Lehrkörper, zu Erkrankten, zu Genesenen, zu Prüfungsergebnissen, zum Unterrichtsangebot, zu Förderstunden, zu allem und jedem. Auch Leermeldungen werden unerbittlich „mit freundlichen Grüßen“ eingefordert, man schreibt dafür geduldig alle Kenndaten der Schule in vorgesehene Felder eines vorgegebenen Umfragelinks, fügt die Zahl „null“ ein und drückt auf „absenden“. Die Sinnfrage stellt man sich dabei nicht, dafür bleibt gar keine Zeit.

Dazu kommen noch verpflichtende Online-Dienstbesprechungen – auch mitten in der Schulanfangszeit. Der Stundenplan ist noch nicht ganz fertig, man müsste mit einigen Kollegen noch reden. Aber ab 14:00, „bitte Kamera einschalten“, muss man sich gemeinsam mit Dutzenden anderen Schulleiter/innen die neuen Folien zur Schulentwicklung vorlesen lassen, die man zuvor schon durchgesehen hatte. 12 Minuten dauerte das und es blieben keine Fragen offen. Man wird dennoch einer Break-out-Gruppe zugeteilt, um „Fragen zu diskutieren“, die man nicht hat. In der Gruppe ist man erleichtert zu bemerken, dass es allen anderen Direktor/innen ganz gleich geht. Man möchte eigentlich nur seine Arbeit machen, Schule entwickeln, Personal entwickeln, Probleme lösen, aber es muss ja eine zentrale Steuerung geben, sonst traut man uns das offenbar nicht zu. „Führen Sie bitte diese Umfrage durch, diskutieren Sie die Ergebnisse“, für die Erstellung eines neuen Schulentwicklungskonzepts (wozu, es gibt ja schon eines?) haben Sie ohnehin noch Zeit. Zeit? Man kommt sich so vor, als würde einem jemand einen Rollator vor die Beine schieben und einen ganz langsam über die Straße führen, obwohl man es nicht wollte. „Dan-

ke für die Aufmerksamkeit.“ Es ist 16:15, man schaut in seine Mailbox, der Posteingang sagt „41 ungelesene Mails“.

QMS in Pandemiezeiten

MAG. ANDREA ZWETTI
(andrea.zwetti@sacrecoeur-graz.at)



Die Wogen gehen hoch. Schulqualität und die Weiterentwicklung derselben sind allen wichtig, da ist man sich einig. Strittig hingegen bleiben das Wie und das Wann. Schulleitungen sind hoch quali-

fiziert und arbeiten höchst professionell quer durch alle Schularten. Braucht es da tatsächlich Qualifizierungsworkshops für Schulleitungen und ihre Q-SK-Teams, noch dazu zentral gesteuert? Auch die Zeitplanung steht schwer in der Kritik: Muss QMS zu Unzeiten, nämlich zu Schulbeginn, und noch dazu in Covid-Zeiten, die den Schulleitungen ohnehin ein Vielfaches an Mehraufwand aufbürden, stattfinden? Die Wogen gehen also hoch zwischen Schulleitungen, den Verantwortlichen in der Bildungsdirektion und dem Bildungsministerium. Dazwischen die Menschen der Pädagogischen Hochschule, die Auftragnehmer: bestrebt, ihrem Auftrag gerecht zu werden, wissend um die vielfachen Belastungen der Schulleitungen und überzeugt von der Wichtigkeit, sich Zeit für QMS zu nehmen. Schulleitungen dürfen sich von ihren LehrerInnen zu Recht erwarten, dass diese ihre Unterrichtsqualität kontinuierlich weiterentwickeln, was sie gerade auch in Pandemiezeiten bewiesen haben. LehrerInnen dürfen sich von ihren Schulleitungen die Haltung erwarten, dass diese in führender Position Schritte zur Weiterentwicklung der Schule strategisch planen. Braucht es also QMS? Ja. Braucht es strategisch geplantes QMS, selbst in Pandemiezeiten? Ja. Nur eines scheint den handelnden Personen auf allen Seiten zu fehlen: die Edelressource Zeit.

Feedback statt Sternchenbewertung

MAG. HERBERT WEISS, Bundesvorsitzender der AHS-Gewerkschaft (herbert.weiss@oepeu.at)



In den letzten Monaten ist es um die LehrerInnen-Bewertungsapp „Lernsieg“ recht ruhig geworden. Ende Oktober verkündete dann der Gründer der App, Benjamin Hadrigan, über die Medien, dass man bis

her jedes Verfahren in Bezug auf die App gewonnen habe.¹ In Wahrheit sieht die Sachlage jedoch „etwas“ anders aus:

- Die in den Medien kolportierte Entscheidung erging im verwaltungsrechtlichen Verfahren. In den zivilgerichtlichen Verfahren wurde klargestellt, dass die LehrerInnen-Bewertungsapp „Lernsieg“ in vorliegender, bis dato unveränderter Form rechtlich unzulässig ist, da die missbräuchliche Bewertung von LehrerInnen durch Personen, die nicht SchülerInnen der bewerteten Lehrperson sind, nicht ausgeschlossen werden kann.
- Diese nachvollziehbare Ansicht der Zivilgerichte steht zum kolportierten Inhalt der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes insofern nicht im Widerspruch, als dort offensichtlich auch nicht explizit ausgesprochen wurde, dass eine Bewertung von LehrerInnen durch Nicht-SchülerInnen zulässig ist.

- Die BetreiberInnen von „Lernsieg“ haben sicherzustellen, dass eine missbräuchliche Verwendung der Bewertungsapp, insbesondere durch Bewertung von LehrerInnen durch Personen, die nicht einmal deren SchülerInnen sind, ausgeschlossen wird.

Benjamin Hadrigan wird in dem oben genannten Artikel mit folgenden Worten zitiert: „Umso unverständlicher ist es für uns, dass die Lehrgewerkschaft sich bis heute weigert, mit uns konstruktiv an einer gemeinsamen Lösung zur Verbesserung der Bildungstransparenz in Österreich zusammenzuarbeiten.“² Als einer der Adressaten dieser Botschaft kann ich nur entgegen, dass es an Evaluierungsmöglichkeiten für LehrerInnen, die den SchülerInnen eine Beurteilung der Lehrqualität ermöglichen, nicht mangelt. Es besteht für Schulen bzw. uns LehrerInnen sogar die Pflicht, interne Schulevaluation und Feedback regelmäßig durchzuführen. Eine eigens dafür geschaffene Plattform IQES Österreich mit zur Verfügung gestellten Materialien kann dazu verwendet werden, muss aber nicht. Selbstverständlich richtet sich ein Feedback ausschließlich an die betreffenden Personen, und dessen Ergebnis darf niemandem sonst zugänglich gemacht werden.

All jenen, die in Bewertungen von LehrerInnen, die als Feedback getarnt sind, das Heil für

die Schule sehen, seien die Merkmale in Erinnerung gerufen, die ein echtes Feedback auszeichnen. Hier die für mich essentiellsten Punkte:

- *„Beschreibend, im Gegensatz zu bewertend: Beschreiben Sie Ihre eigene Wahrnehmung und Reaktion. Überlassen Sie dem anderen, diese Informationen zu verwerten oder auch nicht. [...]“*
- *„Erbeten im Gegensatz zu aufgezwungen: Feedback ist dann am wirksamsten, wenn der Empfänger darum gebeten hat. Wenn Sie jemanden mit Feedback überfallen, brauchen Sie auf keine vertrauensvolle Gesprächsbeziehung zu hoffen.“³*

Richtiges Feedback ist für uns LehrerInnen ein wertvolles Instrument, das uns bei einer positiven Weiterentwicklung unserer Tätigkeit helfen kann. Stehen wir dazu, wehren wir uns aber gemeinsam gegen Bewertungen unserer Arbeit, die ein deutlich erkennbares Potential für Missbrauch haben!

¹ Umstrittene App Lernsieg setzt sich vor Gericht gegen Lehrer durch, in: derstandard online vom 27. Oktober 2021.

² Ebenda.

³ Siehe Feedbackregeln: <https://organisationsberatung.net/feedbackregeln-feedback-geben/>; <https://organisationsberatung.net/feedbackregeln-feedback-geben/>

Der neue ÖAAB-Landesfachgruppenobmann AHS stellt sich vor

MAG. RENE TRAAR (traa@europagymleoben.at)



Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege!

Mein Name ist Rene Traar, am 9. September 2021 wurde ich zum neuen Vorsitzenden der Landesfachgruppe AHS im ÖAAB gewählt. Ich wohne gemeinsam mit meiner Familie in Kapfenberg und unterrichte am Europagymnasium Leoben (E/BIUK). Privat betreibe ich gerne Sport, liebe es zu reisen und besitze seit 15 Jahren eine Dauerkarte bei Sturm Graz im Sektor 16, Reihe 6, Platz 25 - falls Sie mich besuchen kommen möchten :-).

An meiner Schule bin ich Bildungsberater, FK für Begabungsförderung und mitverantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit. Im Zuge dieser Verantwortungsbereiche durfte ich an einer Neuausrichtung meines Schulstandortes mitwirken. Aus dem ehemaligen BG/BRG Leoben Neu wurde das Europagymnasium Leoben, welches sich zu Werten wie Offenheit und Toleranz (ganz im Sinne des europäischen Gedankens), aber auch zur Leistungsorientierung, bekennt. Im Zuge dieser Neuausrichtung bekam unsere Schule ein neues Logo, ein neues Leitbild und eine neue inhaltliche Ausrichtung (Sprachen, NAWI, UNESCO, Sport), um den Standort klar von anderen abzuheben.

Seit einigen Jahren war ich stellv. Vorsitzender der Landesfachgruppe und durfte daher erste Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln. Nun gilt es, gemeinsam mit meinem teilweise neu aufgestellten Team, die Arbeit in der Landesfachgruppe erfolgreich fortzusetzen. Ich bin ein absoluter Verfechter des differenzierten Schulsystems und werde mich auf politischer Ebene für dessen Beibehaltung einsetzen. In diesem System ist die AHS seit jeher ein verlässlicher Partner, wenn es darum geht Schüler*innen ein breit gefächertes Wissen auf hohem Niveau zu vermitteln. Darum ist für mich jeder AHS-Standort wertvoll und wichtig.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Das Bekenntnis zur Qualität an der AHS versuche ich meinen Schüler*innen auch im Unterricht zu vermitteln und ihnen klarzumachen, dass eine fundierte Ausbildung der Schlüssel zum Erfolg ist. Ich habe in 12 Jahren Unterrichtserfahrung gemerkt, dass Schüler*innen gefordert und gefördert und fair beurteilt werden wollen. Fairness und ein Bekenntnis zur Einforderung von Leistungen prägen daher meinen Unterricht. Es ist schön zu beobachten,

wie stolz Schüler*innen auf ihre Leistungen sind, wenn diese ehrlich und transparent eingefordert werden. Eine solche Erziehung der Schüler*innen hin zu einer konsequenten Arbeitshaltung sehe ich als Teil meines Bildungsauftrages.

Diese Arbeitshaltung versuche ich selbst täglich an den Tag zu legen und werde sie auch in der Landesfachgruppe AHS zeigen. Gemeinsam mit meinem Team, welches aus einigen jungen und engagierten, aber auch aus sehr

erfahrenen Kolleg*innen und Direktor*innen besteht, werde ich einer sehr aktiven Landesfachgruppe vorstehen, welche gehört und wahrgenommen werden soll.

W. Chrysler sagte einmal: „Das wahre Geheimnis des Erfolgs ist die Begeisterung!“. Schule begeistert mich seit frühen Jahren und ich möchte ein bisschen dazu beitragen, die Schulform AHS weiterhin erfolgreich dastehen zu lassen. Das verspreche ich Ihnen.

fit2work – Wiedereingliederungsteilzeit (WIETZ)

MAG. ALEXANDER VORMAYR (alexander.vormayr@oepu.at)



Das Sozialministerium hat mit *fit2work* eine Initiative gestartet, welche Arbeit und Gesundheit in den Fokus setzt. Präventive Maßnahmen, wie beispielsweise das Bereitstellen von Informationen oder Beratungen, sollen die Arbeitsfähigkeit der Angestellten fördern, Arbeitsunfähigkeit soll früh erkannt bzw. in akuten Fällen wiederhergestellt werden. In den Schulen hat diese freiwillige Säule des betrieblichen Gesundheitsmanagements nur spärlich Fuß gefasst, umso erstaunlicher, wenn man die hohe Burnout-Rate des Berufsstandes der Lehrerinnen und Lehrer betrachtet. Seit längerem gibt es Sicherheitsvertrauenspersonen (SVP) als Anlaufstelle für allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit und Gesundheit. Ein/e *fit2work*-Beauftragte/r ist die erste interne Ansprechperson für die Wiedereingliederung nach längerem Krankenstand und steht u. a. für die Erarbeitung individueller Maßnahmen gegen (psychische) Belastungen am Arbeitsplatz zur Verfügung. Freiwilligkeit und Vertraulichkeit im Sinne der DSGVO stehen dabei im Vordergrund. Weiters fungiert diese/r Beauftragte nicht als Experte/Expertin für gesundheitliche Fragen, wie beispielsweise ein/e Therapeut/in, Arzt/Ärztin oder Coach, sondern arbeitet als Schnittstelle zu genannten Professionisten und vermittelt professionelle und kostenlose Beratung.

Einer der wichtigsten Faktoren der Initiative betrifft das Thema WIETZ. Das betriebliche Eingliederungsmanagement war bisher in finanzieller Hinsicht nur verbeamteten Lehrer/innen vorbehalten. In Form der Lehrpflichtermäßigung aus gesundheitlichen Gründen gilt hier beispielsweise für Beamte, dass bei einer Reduktion der Lehrverpflichtung auf 50 % jedenfalls 75 % der Bezüge ausbezahlt werden. Vertragsbedienstete erhalten hier nur den aliquoten Anteil entsprechend ihrer gehaltenen Lehrverpflichtung. Die Wiedereingliederungsteilzeit kann auch von Vertragsbediensteten infolge eines mindestens sechswöchigen Krankenstands über *fit2work* in Anspruch genommen werden, wichtig hierbei ist eine Erstberatung und Beantragung während des Krankenstandes über *fit2work*.

Prinzipiell besteht kein Rechtsanspruch, jedoch steht die Bildungsdirektion dem WIETZ sehr offen gegenüber. Arbeitsmedizinische Untersuchung, genauen Ablauf, Formulare und Unterlagen organisiert *fit2work*. Prinzipiell gilt, dass die Arbeitszeit nach dem Krankenstand auf 50-75 % reduziert werden kann, bei einer gleichzeitigen finanziellen Unterstützung seitens der Sozialversicherung. Der Dienstnehmer bekommt aliquot sein Gehalt bezahlt und erhält Wiedereingliederungsgeld, welches 60 % des bisherigen Brutto-Einkommens plus aliquote Sonderzahlungen (= erhöhtes Krankengeld) beträgt. Die Dauer ist individuell festsetzbar, kann aber maximal sechs Monate plus eine Verlängerung um maximal drei Monate sein.

Bei Fragen zum Thema *fit2work* (Implementierung etc.) und WIETZ stehe ich gerne unter der Emailadresse alexander.vormayr@oepu.at zur Verfügung.

Liebe Kollegin! Lieber Kollege!

MAG. HARALD PENNITZ
(pen@borg1.at)



Vor etwas mehr als 32 Jahren, im Herbst 1989, ist die erste Ausgabe unseres Informationsblattes „ÖPU Steiermark Autonom“ in den Landesfarben Weiß-Grün erschienen. Heute halten Sie bereits die 81. Ausgabe dieser kleinen, aber höchst informativen Zeitung in Händen. Ein wenig darf ich stolz darauf sein, von Anfang an gestaltend als „Chefredakteur“ dabei gewesen zu sein. Unser Anliegen war es stets, die Kollegenschaft mit wichtigen Informationen über das schulische Geschehen in der Steiermark und auf Bundesebene zu versorgen, über die Tätigkeit der ÖPU/FCG in PV und Gewerkschaft zu informieren sowie wichtige praktische Hinweise als Serviceleistung zu bieten. Ich bin überzeugt davon, dass es uns weiterhin gelingen wird, Ihnen mit unserem Blatt diese wichtigen Inhalte in ansprechender Weise zu kommen zu lassen. Für mich persönlich ist es die letzte Ausgabe, bevor ich in den Ruhestand übertrete, und ich wünsche an dieser Stelle meiner Nachfolgerin, Mag. Andrea Zwetti, und dem gesamten Redaktionsteam viel Erfolg und Freude bei der zukünftigen Gestaltung unserer Zeitung „Autonom“! Das nach wie vor gültige Motto „Miteinander - Füreinander“ möge zum weiteren erfolgreichen Zusammenhalt innerhalb der steirischen AHS beitragen.

Mit herzlichen kollegialen Grüßen

Harald Pennitz